

Admiralteyski Wochenblatt

Tempo 30 kommt langsam

Der Stadtrat hat letzte Woche die Einführung der Tempo 30 Zone in Admiralteyski beschlossen. Schon in einer Woche dürften die ersten Straßen limitiert werden, bis zu Jahresende sollen schrittweise alle folgen. 'Wir wollen die verkehrsbedingten Veränderungen genau im Auge behalten', so ein Sprecher der Stadt. 'Falls unerwartete Probleme auftauchen, können wir dann die Einführung der Zone zunächst pausieren.'

Befürworter der Tempo 30 Zonen argumentieren, dass dadurch Luftbelastung und Unfälle stark reduziert sowie das Stadtbild verschönert werden. 'Nicht nur werden jetzt weniger Autos den langsameren Weg durch die Innenstadt wählen, bei niedrigeren Geschwindigkeiten sind auch Unfälle unwahrscheinlicher und ungefährlicher. Allein letzten Monat haben sich in der St. Petersburger Innenstadt über 20 Unfälle ereignet.', so Wareć Koshonov,

Sprecher der Initiative 'Pro 30'. 'Weniger Autos bedeutet auch weniger Luftverschmutzung, und der historische Stadtkern sieht wesentlich schöner aus wenn er nicht einer Autobahn gleich.'

Es gibt allerdings auch Gegenstimmen. 'Es ist unsinnig zu glauben, dass die Einführung der 30er Zone das Verkehrsaufkommen reduziert. Wer früher hier durchmusste, wird es auch weiter müssen. Nur dass er jetzt langsamer vorankommt. Im Endeffekt wird die Geschwindigkeitsbegrenzung die Verkehrsbelastung erhöhen. Eine Senkung des Unfallrisikos sehe ich nicht - im Gegenteil, durch erhöhte Frustration wird das Risiko eher steigen. Ich hoffe, die Stadt merkt schnell, dass diese Schritte nichts bringen, und kippt den Entschluß.'

Bleibt nur noch eine Frage zu klären: Wo ist der Unterschied? In den ständigen Staus fährt man ohnehin nie schneller als 20.

Kabarettist mysteriös verschwunden

Der Schauspieler und Kabarettist, dessen Vorstellungen im kleinen Kreis in Admiralteyski für frischen Wind in der Theaterszene gesorgt haben, ist nach Polizeiangaben spurlos verschwunden. Seine einzige Verwandte ist erst vor kurzem wieder aufgetaucht, weiß jedoch angeblich nichts über seinen Verbleib. Angesichts der Ereignisse bei der vorletzten Vorstellung, als durch Schüsse Panik ausbrach und mehrere Menschen schwer verletzt wurden, ist vom schlimmsten auszugehen.

Yaroslav Welin'c, Professor für Theaterwissenschaften, spricht von 'unhaltbaren' Zuständen. Es sei eine Schande, dass organisiertes Verbrechen solcher Art geduldet werde. Nach seiner Ansicht konnte der Kabarettist - namentlich nicht bekannt - Schutzgeldforderungen nicht nachkommen, weswegen zuerst der Zwischenfall organisiert wurde. Als dass nichts brachte, wurde der Mann entführt. 'Es handelt sich hier klar um ein Verbrechen.', so der Professor. 'Es ist eine Schande, dass die Polizei es nicht wagt, gegen solche Banden vorzugehen.'

Nievo Ashkov, der Chef der Polizei Admiralteyski, hat für solche Kommentare nichts übrig. 'Die wenigstens Verschwundenen wurde von Kriminellen entführt.', sagte er in einem Interview. 'Das einzige, was solche wilden Theorien bewirken, ist Panikmache und eine Stärkung des Verbrechens, da sich Kriminelle bestätigt fühlen.' Laut seinen Angaben sei der Fall für die Polizei abgeschlossen. 'Die einzige bekannte Angehörige sagt, dass der Mann Sankt Petersburg wieder verlassen hat. Er war nicht gemeldet, also mußte er sich auch nicht abmelden. Dies ist ein demokratisches Land. Es ist kein Verbrechen, die Stadt zu verlassen.' Gerüchte, dass der Mann, der schon einmal in Polizeigewahrsam genommen worden war, erneut von staatlichen Organen festgehalten werde, tat er als 'völligen Unsinn' ab.

Von einem der Auftritte existiert eine private Videoaufzeichnung. Diese wird momentan von einigen Studenten bearbeitet und eventuell im Rahmen einer Universitätsveranstaltung vorgeführt.

Verschoben ist nicht Behoben

Kaum sind die gewalttätigen Ausschreitungen im Immigrantenviertel abgeflaut, liefern sich kriminelle Organisationen im Süden Admiralteyskis offene Straßenschlachten. Laut Polizeiangaben handelt es sich um eine Art Nachfolgekrieg, da vor einigen Wochen einige Drahtzieher organisierten Verbrechens verschwunden sind bzw. tot aufgefunden wurden. Es ist nicht ganz abwegig, anzunehmen, dass sich der Austragungsort der Gewalt lediglich verschoben hat. Behoben ist das Problem noch lange nicht.

Weniger Gewalt heißt nicht weniger Tote

Die Unruhen im Südtel sind abgeflaut. Zwischen den verschiedenen Immigrantenvierteln kommt es seltener zu Ausschreitungen - doch die Polizei vermeldet nicht weniger Tote als bisher. Immer noch werden Leichen gefunden, in Abfalltonnen, in Kellern, neuerdings sogar in den Wohnungen. Während die Bewohner der umliegenden Gebiete erleichtert aufatmen, geht unter den Immigranten die Angst um - denn die Opfer scheinen willkürlich ausgewählt. Zum Hintergrund der Morde wollte sich die Polizei bisher nicht äußern.

Geschichten Sankt Petersburgs

In zwei Wochen eröffnet im linken Flügel des Stadtmuseums eine neue Ausstellung, die sich mit lokalen Legenden beschäftigt. Maja Yatevna, Leiterin der Ausstellung, legt Wert auf einen möglichst direkten Bezug zur Stadtbevölkerung. 'Wir haben viele Leute, die laut Register schon länger hier leben, besucht.', so die Professorin für Archäologie. 'Dabei sind einige interessante Geschichten zum Vorschein gekommen, die zum Sankt Petersburger

Kulturgut gehören. Diese Geschichten geben einen Einblick, was die Leute früher von der Stadt dachten, und ist ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der weltweit einmaligen Stadtgeschichte. Kaum eine Stadt ist so vergleichsweise jung wie Sankt Petersburg und hat dennoch schon so viel Geschichte geschrieben.'

Der Eintritt zur Ausstellung ist, wie üblich im Stadtmuseum, frei für alle

Bürger Sankt Petersburgs. Als Vorgesmack auf die Vielfalt der Legenden unserer Stadt haben wir einige davon in Kurzform in dieser Ausgabe veröffentlicht, statt der üblichen Leserbriefe. Alle bisher eingegangenen Schreiben werden für die nächste Ausgabe des Wochenblatts aufbewahrt.

Ausgewählte Geschichten

Der blutende Stein

Lange bevor die Stadt Petersburg hier stand, im 10. Jahrhundert nach Christus, lebte ein Kerkermeister von Novgorod hier. Der Mann war böse und davon besessen, alles und jedem Leid zuzufügen. Viele Christen starben unter seinen Händen den Märtyrertod, doch es war ihm nicht genug, Menschen leid zuzufügen.

Er quälte auch die Tiere in seiner Umgebung, und als ihm dies langweilig wurde, begann er, den Pflanzen Licht und Sonne zu entziehen und Verbrennungen zuzufügen. Es dauerte nicht lange und er hatte es geschafft, selbst mächtige Eichen um Gnade betteln zu lassen. Doch sein Durst nach Leiden war immer noch nicht gestillt. In seinem Wahnsinn begann er, selbst Steine und die Erde selbst zu foltern.

Da wollte Gott seinem Treiben nicht weiter zusehen, und als er einen Stein bearbeitete, begann dieser zu bluten. Der Kerkermeister war glücklich - endlich war es ihm gelungen, selbst die Widerständigsten Objekte zu foltern. Doch der Stein hörte nicht auf zu bluten, und ehe der böse Heide aus seinem Keller entkommen konnte, ertrank er im Blute.

Der Stein blutet heute noch, als ständige Erinnerung an das Leiden der ersten Christen. Es heißt, er sei unter der Erlöserkirche auf dem Blute begraben.

Der bronzene Reiter

Es war niemand anders als Katherina die Große, welche die bronzene Reiterstatue Peter des Großen errichtete. Auf dem größten Stein, der jemals von Menschen bewegt worden ist, thront die 13 Meter hohe Statue über der Stadt. Doch sie thront nicht immer da.

Nachts, wenn Unheil dem größten Vermächtnis des legendären Zaren droht, erwacht die Statue zum Leben. Wie im berühmten Gedicht straft sie ihre Feinde, und am nächsten Morgen findet man nur noch die zerschmetterten Leichen. Solange die Statue steht, kann Sankt Petersburg nicht fallen. Das hat nicht zuletzt die vergebene Belagerung durch die Deutschen gezeigt.

Doch seid gewarnt: Die Statue ist kein freundlicher Rächer. Wer sich ohne Not oder ohne den gebotenen Respekt an sie wendet, muß wohl damit rechnen, auch unter ihren Opfern zu landen.

Der Sommergarten

Jeder kennt ihn: Den Sommergarten im Nordosten Admiralteyskis. Mit seinen romantischen Statuenreihen ist er einer der schönsten Parks der Welt. Doch die Statuen, die heute dort stehen, sind nur Repliken der letzten Überreste der ehemaligen Pracht des Gartens.

Nur wenige Jahre nachdem der Park mit hunderten Statuen geschmückt worden war, trat die Neva in einer Sturmkatastrophe über die Ufer und ertränkte den Park unter sich. Die meisten der wundervoll gearbeiteten Statuen gingen auf immer verloren, und mit ihnen über ein Dutzend Liebespaare, die im Park Zuflucht gesucht hatten.

Heute ist von alldem nichts mehr zu merken. Der Park ist, allen Quellen zufolge, in alter Schönheit wieder hergestellt, die Statuen ersetzt, die Toten begraben und vergessen. Doch ein Park wie der Sommergarten einst war verschwindet nicht einfach.

In stürmischen Nächten, so heißt es, kann man immer noch die Stimmen der verlorenen im Wind hören. In den Nebelfetzen, die durch den Park treiben, erkennen Besucher immer wieder eine der verschwundenen Statuen. Und wer von ganzem Herzen liebt und seine Sehnsucht in einer solchen Nacht dem Wind anvertraut, der wird den Schlüssel zum Herz seiner Liebsten als Lohn erhalten.

Die Marinekathedrale

Jeder kennt die ikonische Blaugoldene Fassade der Nikolaus-Marine Kathedrale. Jeder kennt die Unterkirche, und die meisten Bürger dürften zu einem Festtag auch bereits in der festlichen Oberkirche gewesen sein. Es ist ein Prachtstück orthodoxen Kirchenbaus, weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt.

Doch rankt sich um das helle Gebäude eine düstere Legende: Es heißt, die Kathedrale selbst sei beseelt vom Geist eines Schiffes. Ein Schiff fährt nicht, wenn nicht jeder seine Arbeit tut. Genauso, wie jeder an Land das Werk tun muß, das Gott ihm zugedacht hat.

So duldet die Kathedrale niemanden, der nicht einer ehrlichen Arbeit nachgeht. Immer wieder verschwinden Obdachlose nachts aus dem Park - in dem zu nächtigen übrigens behördlich untersagt ist! - spurlos. Landstreicher, Bettler, Tunichtgute - sie alle sollten einen großen Bogen um die Kathedrale machen.